

der braune Ton auf den Körperseiten und auf der Brust der östlichen Formen.

Die drei genannten Formen sind voneinander zu unterscheiden an der Größe und an der Schwingenformel.

Die Flügellänge ist für *lentecaptus* 77—81 mm, für *siebersi* 72—77 mm und für *sumbae* 66—69 mm. Die Schwingenformel ist, was *lentecaptus* und *sumbae* betrifft, $7 < 2 < 6$. Dieses gilt auch für viele Exemplare der Rasse *siebersi*, die doch etwas variieren kann, indem sie die Schwingenformel $8 < 2 < 6$ hat.

Der Typus hat die No. 3789 im Buitenzorg-Museum (♂ 19. I. 1925 Tjibaroesa). Flügellänge: 74 mm. Diese Form, die West-Java bewohnt, ist benannt nach H. C. SIEBERS, dem wir die Mitteilung zu verdanken haben, daß *Acrocephalus* auf Java brütet (in *Treubia* Vol. VI, 1925 p. 487 beschrieben).

Das stellenweise Auftreten der Gattung *Acrocephalus* auf den malayischen Inseln läßt — wie schon von HARTERT (l. c.) angedeutet — vermuten, daß es auch auf den anderen Inseln Rohrsänger gibt, die noch nicht entdeckt sind. Finn Salomonsen.

Nistweise von *Halcyon albonotata* Ramsay. Ich erhielt zwei Weibchen dieses Eisvogels, deren Schwanzfedern von Termiten angefressen waren. Die Art brütet, wie P. SCHUMM beobachtete, in den Knollennestern der Baumtermiten, gerade so wie *Tanyptera*. Das Gelege besteht aus 2—3 glänzend weißen, rundlichen Eiern ($23 \times 26,5$; 22×26 mm). Der Schrei dieser *Halcyon* gleicht dem des Sperbers. P. Otto Mayer.

Geschlechtsdimorphismus in der Irisfärbung bei *Cacatua ophthalmica* Sclater. Daß *Cacatua ophthalmica* sowohl rotbraune als auch schwarze Augen haben kann, war bekannt. Nun bestätigte sich an etwa 30 Exemplaren die Meinung des P. SCHUMM, daß die Männchen stets schwarze, die Weibchen aber stets rotbraune Iris haben. P. Otto Mayer.

[Diese Bemerkung trifft nicht nur für die in Rede stehende Art, sondern anscheinend für alle weißen, gelbhaubigen Kakadus — *C. galerita*, *triton*, *parvula*, *sulphurea* usw. — zu.

Der Herausgeber.]

Schriftenschau.

BALDWIN, S. PRENTISS, und BOWEN, W. WEDGWOOD. Nesting and local distribution of the House Wren (*Troglodytes aëdon aëdon*); The Auk 1928, p. 186—199. — S. P. BALDWIN hat sich 1915 mit einem großen Aufwand von Energie und Zeit der Aufgabe zugewandt, mit Hilfe des Beringungsverfahrens die Brutbiologie des Hauszaunkönigs (*Troglodytes aëdon* Vieill.) aufzuklären, und hat es dahin gebracht, daß von den etwa 90 ♂♂

und 90 ♀♀, die sich in dem kontrollierten Bezirk einstellten, der weitaus größte Teil durch Ringe gekennzeichnet war. Die Vögel wurden veranlaßt, aufgehängte Nistkästen anzunehmen; soweit sie das nicht freiwillig taten, wurde die ganze Brut in einen solchen Kasten gesteckt, was meist keine unerwünschten Folgen hatte. So waren die Grundlagen für eine peinlich genaue Beaufsichtigung geschaffen. Sie hat Ergebnisse von höchstem Interesse gezeitigt. Hervorzuheben ist hier in erster Linie das, was sich für die Eheverhältnisse des Hauszaunkönigs ergab: man studiere die hier nachgedruckte „Stammtafel“ 1919-1923.

1919		1920		1921		1922		1923
Eltern	Junge	Eltern	Junge	Eltern	Junge	Eltern	Junge	
	(Hahnen- nest)			11 ♀ —246—251 231 ♂		01 ♂ (2) —660—663 989 ♀ (1) —634—638 ♂		♂
42 ♂		♂		♂				
02 ♂		(1) —956—961		(1) —82—87		(1) —996—1000		
(1) —04—41		(2) —061—067						
03 ♀		♀		(2) —88—93		(2) —648—652		
(2) —74—80				63 ♂		638 ♂		
49 ♂		♂	006 —52—55	(1) —235—237		85 ♂		♂
		♀		212 ♀		—624—627		
		88 ♀		(2) —?		20 ♀		
		(2) —95—99						
35 ♂		♂	(1) —63—66	(1) —241—245		♂ (gestorben)		
—36—41		955 ♀		206 ♀		12 ♂		
34 ♀		(2) —?				(1) —13—18		
		32 ♂				♀		♀
22 ○		25 ♀		♀		(2) —653—658		
—25—31		—075—079		—296—300		? ♂		
24 ○		68 ♂		♂				

Stammtafel von *Troglodytes ardon*.

Die Zahlen entsprechen den (abgekürzten) Ringnummern. (1), (2) 1. und 2. Brut. Nach BALDWIN & BOWEN, 1928.

Weiterhin ist besonders bemerkenswert, daß die 85 Brutpaare des Jahres 1927 nicht annähernd zu gleicher Zeit mit dem Brutgeschäft begannen, sondern daß sich die Ablage des 1. Eies auf die Zeit vom 10. Mai bis 2. August verteilte. Eine 2. Brut wurde an die 1. geglückte Brut nur dann angeschlossen, wenn das

1. Ei der 1. Brut vor Mitte Juni abgelegt worden war. Die mittlere Eierzahl war im ersten Gelege 6, im 2. Gelege 5,5. Aus den 587 abgelegten Eiern entwickelten sich 67 % flügge Junge ein sehr hoher Prozentsatz! — Es wäre sehr zu wünschen, daß sich unsere deutschen Beringungsstellen in ähnlich planvoller Weise an der Lösung brennender Fragen der Biologie beteiligten. Nur ein Vorgehen nach genau erwogenem Plan kann wissenschaftlich wertvolle Ergebnisse zeitigen; daß manche Vögel ziehen, daß sie in vielen Fällen wieder in die Heimat zurückkehren, wohin sie ziehen das wissen wir vielfach schon zur Genüge; aber die soziologischen Probleme sollten endlich einmal auch in Deutschland energischer verfolgt werden, wie es der englische Forscher BURKITT und der Amerikaner BALDWIN seit Jahren getan haben. Wir können dem bisher nur die meisterhaften Untersuchungen des Pfarrers SCHNEIDER an die Seite stellen. E. Str.

FEDIUSCHIN, A. W. Materialien zum Studium der Vögel Ost-Weißrußlands. Annalen der Universität Minsk, Nr. 17 18, 1928, Minsk. 59 S. Russisch. Den Kern Weißrußlands bildet das Gouv. Mogilew, dessen Vogelfauna bisher noch niemals bearbeitet worden ist. Es ist daher zu begrüßen, daß von der Universität Minsk aus eine Durchforschung des Gebiets in Angriff genommen wird. Als wertvolle Vorarbeit konnte die große Abhandlung SCHNITNIKOWS, Vögel des Gouv. Minsk, Materialien zur Kenntnis der Flora und Fauna des Russischen Reiches, Bd. XII, 1913 benutzt werden, für die Feststellung der Rassen ist oft die Arbeit des Grafen ZEDLITZ über die Vögel des Pripjet-Sumpfes herangezogen worden. Das hier vorliegende Ergebnis mehrerer Exkursionen in verschiedene Teile des Gebiets ist noch überaus dürftig und reicht bei weitem nicht an das der eben genannten Arbeiten heran. Es kann nicht einmal als vorläufige Aufnahme des Bestandes gelten, denn es umfaßt kaum zwei Drittel der mit Sicherheit zu erwartenden Arten. Wir müssen dem Verf. wünschen, daß er uns bald eine genauere Angabe der Verbreitung in einigen besonders wichtigen Fällen geben kann, denn in diesem Gebiet verlaufen z. B. die Grenzlinien, an dem sich *Aquila maculata* und *pomarina*, ebenso *Podiceps auritus* und *nigricollis* scheiden. Ebenso hoffen wir, daß er die Klärung der Rassenfragen fortsetzt, die er hier nur anschneidet. Von *Accipiter gentilis* führt er 3 unterscheidbare Formen an: eine baltische, von Livland und Estland bis an die Grenze von Smolensk, eine weißrussische und östlich davon eine mittlrussische aus Smolensk, Moskau, Rjasan, Charkow, Woronesch, Tula, Orel, die im Norden bis in die Nähe von Petersburg geht. *Tetrastes bonasia grassmanni* reicht nördlich durch Witebsk zum Baltikum (in Nord-Estland die typische Form), bis Pskowk und Petersburg. zum Ilmensee; in Twer kommt die typische Form vor. Die Auerhühner Weißrußlands stehen nach ihrem Gewicht den deutschen am nächsten (vgl. Graf ZEDLITZ in

J. f. O. 1924, p. 243), sonst stimmen sie mit der von STEGMANN (Bericht der Akademie der Wiss. Leningrad 1926) beschriebenen Form *pleskei* überein, deren Existenzberechtigung dem Verf. allerdings nicht genügend gesichert erscheint. Das Birkhuhn steht nicht, wie Graf ZEDLITZ meinte, *viridanus* nahe, sondern ist vielleicht mit *juniperorum* zu vergleichen. Schließlich soll dem Verf. noch Dank dafür gesagt werden, daß er seine Abhandlung nicht in weißrussischer Sprache verfaßt hat, denn es liegen bereits gefährdende Anfänge vor, dies Idiom zu wissenschaftlichen Mitteilungen zu benutzen, auch für ornithologische Zwecke. Die wenigen, die sich in Westeuropa um die Vermittlung russischer Forschungsergebnisse bemühen, werden durch die sprachliche Zersplitterung des Riesenreiches nicht gerade ermutigt. F. Steinbacher.

HORTLING, IVAR. Ornithologische Studien am Oulujärvi-See (Uleträsk) im Sommer 1927; Sonderheft zu: „Ornis Fennica“, Helsingfors 1928; 198 S., 11 Taf., 19 Zeichn., 1 Karte und 1 Beilage. Seinem mit Beifall aufgenommenen Buche über das Vogelleben bei Ytterö hat der Verfasser jetzt eine weitere Schrift folgen lassen, die nicht minder als die erste die Beachtung der Vogelzugforscher verdient. Es kam dem Verfasser darauf an, einen Beitrag zur Lösung der Frage zu liefern, wie die Vögel über Finnland ziehen, welche Arten hier durchziehen und welche Verschiedenheiten in dem Frühjahrs- bzw. Herbstzuge auffallen. Hatten die Beobachtungen bei Ytterö ein reiches Material über den Vogelzug an der Meeresküste ergeben, so bot die Wahl des Beobachtungsplatzes am Oulujärvi-See im mittleren Nord-Finnland beste Gelegenheit, den Zug durch das Binnenland zu studieren. Und man muß dem Verfasser das Zeugnis ausstellen, daß er dies Studium mit großem Fleiß und in ergiebigster Weise durchgeführt hat. Die in seinem Buche niedergelegten Daten bieten eine Fülle von Rohmaterial, das gewiß noch Stoff für manche aufschlußreiche Arbeit geben wird. Als besonders wichtiges Ergebnis der HORTLING'schen Studien ist der Nachweis zu verzeichnen, daß viele arktische Arten Finnland auf dem Zuge durchqueren, und zwar fast ebenso regelmäßig wie sie an der Südküste Finnlands entlang ziehen (z. B. *Crocethia alba*, *Calidris ferruginea* u. a.). Viele Arten ferner überfliegen Finnland in breiter Front (Finken, Ammern, Würger, Sumpfvögel, Strandvögel u. a.). Im Frühjahr steht das Vorrücken der Zugvögel in enger Beziehung zur Temperatur und den Schneeverhältnissen.

Es ist dankenswert, daß der Verfasser auch diese Schrift wieder in deutscher Sprache herausgebracht hat und ihr dadurch eine weite Verbreitungsmöglichkeit sicherte.

Der bewundernswerte Eifer der finnischen Ornithologen hat nun schon ein derartig umfangreiches Tatsachenmaterial über Zug und Verbreitung der Vögel Finnlands zusammengebracht, daß der Wunsch nach einer gedrängten Uebersicht über die bisherigen

diesbezüglichen Ergebnisse gerechtfertigt erscheint. Darf der rührige Verfasser bzw. der Finnische Ornithologische Verein im Interesse der vielen mit der finnischen ornithologischen Literatur weniger Vertrauten um eine solche zusammenfassende Arbeit gebeten werden?

H. Grote.

LEWIS, HARRISON F. A Distributional and Economic Study of the European Starling in Ontario; University of Toronto Studies, Biological Series, No. 30, 1927, p. 1—57. Seit seiner Aussetzung im Central Park New York City (1890 und 1891) hat sich der Star (*Sturnus vulgaris*) in erstaunlich schnellem Tempo in Nordamerika ausgebreitet, und es ist interessant, die Ausbreitung mit der etwa des Girlitz zu vergleichen. In Ontario drang der Star an drei Stellen ein, über den Niagara-Fluß (zwischen Ontario- und Eriesee), über den oberen St. Lorenzstrom und am unteren Ottawa aufwärts. Zwei Hindernisse erzwangen diese Dreiteilung der vordringenden Starbevölkerung: der schmale Ontario-See und die Adirondack-Mountains erwiesen sich als Ausbreitungsschranken, von denen die erstere in höchstens 5 Jahren umgangen wurde. 1925 hatte der Star schon das Westende des Eriesee-Ufers erreicht, d. h. in $5\frac{1}{2}$ Jahren 350 km zurückgelegt. MAYR kommt beim Girlitz auf 3, 5, 14 km pro Jahr. Von Niagara nach Toronto waren der Ausbreitung zwei Reihen von Starkstromstahlmasten sehr förderlich, in deren hohlen Trägern, — Querrohren, denen die Isolatoren aufsitzen — der Star nicht nur nistet, sondern auch Schutz des Nachts und vor der Witterung sucht. Vor dem Menschen in solche Rohre geflüchtete Stare konnten selbst durch Schrotschüsse nicht daraus vertrieben werden. Das Vordringen findet hauptsächlich im Winter und Frühjahr statt, während Brut und Futterreichtum die Tiere im Sommer bzw. im Herbst an derselben Stelle festhalten. Nur am Nordrand des jetzigen Gebietes ist der Star Zugvogel geworden. Untersuchungen über die Nahrung und das Nisten (die Baumhöhle des Goldspechtes, *Colaptes auratus*, wird auch okkupiert) vervollständigen die Arbeit. Meise.

MOREAU, R. E. u. W. M. Some Notes on the Habits of Palaearctic Migrants while in Egypt; The Ibis 1928, Heft 2, p. 233—252. — Ein neuer Beitrag zur Kenntnis der Zugserscheinungen in Aegypten (vgl. den Bericht O. M. B. 1927, p. 156) mit folgenden Ergebnissen: Im allgemeinen hört man von den nordischen Zugvögeln in Aegypten keine Lautäußerung, die an die Brutzeit gebunden ist. Regelmäßig singen vom Februar an Buchfink, Singdrossel und Amsel, vom Januar an der Graumammer; Hänflinge und Girlitze kann man den ganzen Winter hindurch hören. Während des Durchzugs im Frühling ertönt das Lied der Nachtigall und der Rauchschnalze, häufig auch des Trauer- und Halsbandfliegenfängers (das ist bemerkenswert, denn bei uns kann man den Trauerfliegenfänger unter Umständen eine ganze Zeit lang nach der Ankunft sehen, ohne daß er singt). In

allen Fällen ist der Charakter des Gesanges von dem am Brutplatz verschieden; die Verff. neigen dazu, die Abweichung durch die Tatsache zu erklären, daß die Wintergäste sich kein festes Wohnrevier aussuchen, selbst das Rotkehlchen ist hier recht schweigsam. Auch die leisen Herbst- und Winterlieder fehlen, außer bei der Amsel; die meisten Vögel sieht man einzeln oder in Scharen aus beiden Geschlechtern. Gepaart sind während des ganzen Winters Hausrotschwanz und schwarzkehliger Wiesenschmätzer, aber die ♂♂ beider Arten singen fast nie. Die Gartenrotschwänze und Trauerfliegenfänger scheinen im Frühling oft in Scharen durchzuziehen. Im ganzen deuten die Beobachtungen darauf hin, daß Gesang und Territorium (HOWARD, NICHOLSON) in engem Zusammenhang stehen.

F. Steinbacher.

ROBIEN, PAUL. Die Vogelwelt Pommerns. Stationsbericht der Naturwarte Mönne. Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft 9. Jahrgang, Stettin 1928, p. 1-94. [Preis M. 2. -]. Als „eine Aufnahme des lebenden Inventars“ gedacht, liegt hier doch eine recht wertvolle Provinzialfauna vor, im wesentlichen das Werk eines einzigen energischen Mannes, der das Ergebnis 20jähriger rastloser Arbeit zwar sachlich, aber keineswegs nüchtern vorträgt. Dadurch ist die Musterleistung eines Feldbeobachters entstanden, eine Grundlage, die sichere Weiterarbeit gewährleistet und dazu herausfordert. Der Verf. ist aufs tiefste mit der heimischen Natur verwachsen; es ist bekannt, wie glücklich er in vielen Fällen Beobachtungslücken durch überraschende Entdeckungen ausfüllen konnte, und dabei hat er anscheinend niemals zur Flinte gegriffen. Ueberhaupt ist das ganze Werkchen ein warmherziger Aufruf zum verstärkten Naturschutz. Manche Frage hat bei dieser Arbeitsweise, die als Belegstücke fast nur verunglückt gefundene Exemplare benutzt, nicht gelöst werden können, besonders in bezug auf die Rassenzugehörigkeit. So will der Verf. zwar *Cardulis linaria holbölli* beobachtet haben (er meint, sie sei 2 cm größer als *l. linaria*), aber die östliche Form des Gimpels hat er nicht erkannt. Auch das Vorkommen von *Loxia pityopsittacus* wird sich, ohne daß man den Vogel in der Hand hat, schwer feststellen lassen. So ist auch die Frage, welche Wasserpieper als Wintergäste auftreten, doch wohl nicht damit abzutun, daß es „wahrscheinlich“ *Anthus obscurus* ist, denn die mitteleuropäische Form geht im Winter weit ins Flachland hinein (vgl. STEIN, O. M. B. 1925, p. 87). Auf einem Irrtum beruht die Angabe, daß WELS der erste Entdecker ostpreußischer Brutplätze des Uralkauzes ist, denn darüber haben bereits vorher u. A. ALTUM und HARTERT berichtet. Zum Schluß, trotz der Verwahrung des Verf. im Vorwort, die Frage: Hat es wirklich einen Wert, immer noch eine völlig veraltete Namengebung zu benutzen, während die Zeitschriften unserer ornithologischen Vereinigungen doch schon zu einer erfreulichen Vereinheitlichung

gelangt sind? Hoffentlich erhalten wir recht bald eine leicht zugängliche Namenliste der deutschen Vögel, auf die sich die Lokalfaunisten nur zu berufen brauchten, wenn sie der Raumersparnis halber binäre Namen anwenden und die Autornamen fortlassen möchten.

F. Steinbacher.

Uragus. Journal der Sibirischen Ornithologischen Gesellschaft, Heft VI, 1928. Tomsk. 35 S. Es ist mit Freude festzustellen, daß es den sibirischen Ornithologen gelungen ist, ihre Zeitschrift nicht nur über die schweren Anfänge hinaus durchzuhalten, sondern sogar äußerlich immer ansprechender und innerlich stets wertvoller auszugestalten. Im vorliegenden Heft gibt u. a. G. A. WELISCHANIN Beiträge zur Avifauna des Bezirks Barnaul, aus denen die Angabe über das Brüten von *Corvus corone orientalis* (nicht selten!), also sehr weit westlich von der bekannten Jennisseigrenze, bemerkenswert ist. Der Sommer 1927 hat auch hier während des ganzen August einen Durchzug der Kreuzschnäbel ergeben, die sich ähnlich wie an der Nordseeküste in völlig waldloser Gegend zeigten. Seit 1918 ist der Buchfink auch bei Barnaul ansässig; *Prunella atrogularis* aus den Gebirgen Hochasiens zeigt sich im Frühjahr regelmäßig in großer Anzahl. HANS JOHANSEN gibt zu seinen Beiträgen zu den Vögeln Ussuriens (Uragus Heft 3, 1927) einige interessante Nachträge. Danach sind die Rotschwanzwürger des Chanka-Sees und der Vorberge des Sichota-Alin Uebergänge (Mischlinge?) zwischen *cristatus* und *lucionensis*. Ferner werden Nest und Gelege von *Locustella fasciolata* beschrieben, die bisher unbekannt waren. Trotzdem der Verf. versichert, daß er das ♀ sicher auf dem Nest beobachtet hat, muß man wohl doch ein Fragezeichen hinter seine Angaben machen, denn er beschreibt ein richtiges, mit Erde ausgeschmiertes Drosselnest, dessen Eier nicht bloß denen von *Turdus atrogularis* ähnlich sind, sondern für den Schwirl auch geradezu riesenhaft groß sind. Man möchte eher an den hier vorkommenden *Turdus hortulorum* denken. V. A. HACHLOW beschreibt den Feldsperling Westsibiriens (Tjumen, Tomsk) als *Passer domesticus sibiricus*. Zum Schluß zeigt ein geschäftlicher Bericht, wie rege und erfolgreich die Tätigkeit der Sibirischen Ornithologischen Gesellschaft ist.

F. Steinbacher.

WERTH, E. Beobachtungen zum Vogelleben von Kerguelen; „Deutsche Südpolar-Expedition 1901—1903“. Bd. XVII, Zool. IX, 1927, p. 543—604, tab. 37. — In der Antarktis ist schon so mancher Forscher, der sich nie zuvor im Leben ernstlicher mit dem Studium der Vögel befaßt hatte, aus Mangel an anderweitiger Betätigungsmöglichkeit seines Beschäftigungstriebes zum aufmerksamen Ornithologen geworden, und wir sind daher über die Biologie der antarktischen Vögel verhältnismäßig recht gut unterrichtet. Verf., der an der Deutschen Südpolar-Expedition teilnahm, hat mehr als 1 Jahr auf Kerguelen zugebracht und sich

bemüht, in das Leben und die Fortpflanzung der dortigen Vogelwelt Einblicke zu gewinnen, soweit es sein Gesundheitszustand ermöglichte. Zum Nachweis gelangten 16 Vogelarten, nämlich *Larus dominicanus*, *Megalestris maccormicki*, *Sterna virgata*, *Chionis minor*, *Anas eatoni*, *Phalacrocorax verrucosus*, *Pygoseclis papua*, *Aptenodytes patachonica*, *Catarrhactes chrysocome* und mindestens 9 Sturmvogelarten. Einige davon (*Chionis*, *Megalestris*, *Larus* und die 3 Pinguinarten) wurden längere Zeit hindurch auf der Insel im Käfig gehalten. Die angestellten Beobachtungen werden in dieser Arbeit nach den Tagebuchaufzeichnungen in allen, selbst minutiösen Einzelheiten wiedergegeben; sie geben eine wertvolle Materialsammlung ab. E. Str.

Nachrichten.

Verstorben. Den 13. Mai 1928 starb im Alter von 52 Jahren unerwartet an einer Herzlähmung der rührige schweizerische Ornithologe ALBERT HESS. Er leitete seit 1914 als deren Praesident die „Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“ und redigierte seit 1917 deren Zeitschrift „Der Ornithologische Beobachter“. Nachruf mit Bildnis in „Orn. Beobachter“ XXV. Nr. 9 („ALBERT HESS-Nummer“).

Dr. ERNST MAYR hat sich nach seiner Ankunft in Manokwari (Niederländisch Nord-Neuguinea) am 12. April nach Momi und von dort nach Siwi begeben, um ins Arfakgebirge emporzusteigen. Anfang Mai abgesandten Nachrichten zufolge befindet er sich wohlauf.

Herr PAUL SPATZ befindet sich mit einem größeren Transport lebender Tiere auf der Heimreise von Dakar.

Nachdem der bisherige Leiter der Whitney-Expedition, R. H. BECK, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten ist, hat sich Dr. R. C. MURPHY nach der Salomonen-Insel Guadalcanar begeben, um die Expedition zu reorganisieren.

Dr. EMILIE SNETHLAGE war im Juli 1927 in Goyaz eingetroffen. Von dort brach sie Anfang August nach Norden auf und gelangte nach 7 tägigem Ritt durch den brasilianischen „sertão“ nach Leopoldina am Araguaya. Zu Wasser ging es dann weiter bis zur evangelischen Missionsstation Furo de pedra auf der großen Insel Bananal, dem einzigen bekannten Festlandsdistrikt der Insel. Dort machte sie ihre zoologischen Sammlungen, die, wie sie schrieb, ergebnisreich und interessant waren. Außerdem beobachtete sie die Carajas, welche in der Umgebung in zahlreichen Sommerdörfern und Einzelhäusern wohnten und trotz der Berührung mit der Mischbevölkerung zähe an ihren Sitten festhielten. Die Candeiros und Charantes verhalten sich ihnen gegenüber nach wie vor feindselig. Die Rückreise nach Leopoldina dauerte volle

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Str. E., Steinbacher Friedrich, Grote Hermann

Artikel/Article: [Schriftenschau 120-127](#)